



Maskenpflicht im Unterricht

Bisher mussten Schüler in Schleswig-Holstein nur in der Schule eine Maske tragen – nicht aber im Unterricht. Das ändert sich nach den Herbstferien: Dann gilt für Schüler ab der fünften Klasse zwei Wochen lang eine Maskenpflicht auch im Unterricht. Das gab gestern Bildungsministerin Karin Prien (CDU) bekannt. **Seite 9**

Maskenpflicht auch im Unterricht

Maßnahme gilt zunächst für die ersten zwei Wochen nach den Herbstferien

Von Frank Jung

KIEL Während der ersten zwei Wochen nach den Herbstferien gilt an allen Schulen Schleswig-Holsteins ab Klasse 5 auch während des Unterrichts eine Maskenpflicht. „Das ist ein vertretbarer Weg aus Fürsorge für die Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler“, sagte Bildungsministerin Karin Prien.

Es gehe darum, „dass sich dann sicher Kohorten bilden können“, erklärte die CDU-Politikerin. Sie spielte damit zum einen auf Reiserückkehrer an. Zum anderen „werden sich viele Schüler mit ihren Eltern während der Ferien in intensiveren Freizeitaktivitäten befinden“, so Prien. Bisher müssen an den Schulen nur auf Laufwegen, Pausenhöfen und in Gemeinschaftsräumen Masken zum Schutz vor Corona angelegt werden. Die Verschärfung begründete Prien mit einem „veränderten, dynamischeren Infektionsgeschehen“. Wie es nach den ersten zwei Wochen weitergehe, sei jetzt nicht endgültig zu sagen. Allerdings zeigte sich die Ministerin „im Grundsatz überhaupt nicht pessimistisch“: „Im Augenblick kann ich mir schwer vorstellen, dass über die zwei Wochen hinaus an allen Schulen in allen

Kreisen eine Maskenpflicht aufrecht erhalten werden muss“, so Prien. Konkret hätten dies die Gesundheitsämter nach Lage vor Ort zu entscheiden.

Ausgenommen vom Mund-Nase-Schutz sind die Sportstunden sowie mündliche Vorträge, sofern der Mindestabstand von 1,5 Metern eingehalten wird. Wer medizinische Gründe geltend macht, muss auch künftig keine Maske tragen. „Allerdings werden wir beginnen, uns die Atteste etwas genauer anzugucken“, kündigte Prien an. Schulleitungen und Schulaufsicht sol-

len so verhindern, dass Ärzte Gefälligkeits-Bescheinigungen ausstellen.

In den ersten sieben Wochen seit Schuljahresbeginn sind 124 Schüler und sieben Lehrkräfte positiv auf Corona getestet worden. Aktuell befinden sich deshalb an 23 von landesweit 792 Schulen einzelne Kohorten zu Hause.

Die Ministerin betonte, Ziel bleibe, „den Regelbetrieb so weit wie möglich aufrecht zu erhalten“. Jedes Mitglied der Schulgemeinschaft trage dafür durch vorsichtiges Verhalten Verantwortung. Gleichwohl werden die Vorbereitungen für ein Lernen auf Distanz hochgefahren. Alle Schulen haben vom Ministerium eine Checkliste erhalten, mit der sie prüfen sollen, ob ihre Konzepte für ein Lernen ohne Klassenzimmer ausreichen.

Kommentar:

Seite 13



Leitartikel

Zumutbar und angemessen

Maskenpflicht im Unterricht

An der Corona-Politik von Karin Prien scheiden sich vielleicht nicht die Geister, reiben sich aber zumindest Opposition und Gewerkschaften. Aller Kritik zum Trotz läuft der Präsenzunterricht in Schleswig-Holstein in einem Umfang, den auch eine andere Infektionsstrategie nicht wirklich erhöhen würde. Der Ansatz der Bildungsministerin, die Einschränkungen für Schüler und Eltern so gering wie möglich zu halten und trotzdem verantwortungsvollen Schutz für die Lehrer zu gewährleisten, ist richtig. Zumal sie ihn als lernendes Verfahren sieht.

Deshalb ist die Einführung einer auf zwei Wochen befristeten Maskenpflicht nach den Herbstferien auch keine Abkehr von der bisherigen Strategie, sondern die Konsequenz aus den Erfahrungen nach den Sommerferien. Da sorgten Reiserückkehrer für einen Anstieg der Infektionszahlen. Dem will die CDU-Politikerin jetzt vorbeugen. Zumal durch die rechtzeitige Ankündigung der Maskenpflicht noch vor Ferienbeginn jeder weiß, worauf er sich ab dem 19. Oktober einzustellen hat.

.....



Dieter Schulz
ist Chefreporter
unserer Zeitung

dds@shz.de

Ministerin Prien: So funktioniert digitales Lernen

Von Frank Jung

KIEL Elena hat Stephan Delkus seine imaginäre Schülerin genannt. Sie hat zu Hause über den Internet-Browser bloß eben das Programm gestartet – und schon erhält sie einen ersten Überblick, was schulisch anliegt: In einer rechten Säule auf dem Bildschirm sieht sie, geordnet nach Fälligkeitsdatum, in welchen Fächern ihr Lehrer neue Aufgaben gestellt haben. Den Verlauf der jüngsten bisherigen Lern-Aktivitäten zeigt die linke Säule auf dem Monitor. Per schlichtem Mausklick öffnen sich dann alle möglichen weiteren Felder – etwa mit den Aufgaben selbst, sei es nur als Text oder mit Bildern, Diagrammen oder Videos. Oder Felder zum direkten Austausch Elenas mit Lehrern oder anderen Schülern, ohne dass sie deren Handynummer oder Mail-Adresse braucht. Auch kann die ganze Klasse online gemeinsam an einem Dokument arbeiten.

Das sind nur einige Facetten des Lern-Management-

systems „It’s learning“. Stephan Delkus von der gleichnamigen Softwarefirma aus Berlin stellte sie gestern im Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen (IQSH) vor. Auftraggeberin: Bildungsministerin Karin Prien. Die CDU-Politikerin wollte damit einen Eindruck vermitteln, wie der Corona-be-

*„Noch ist es freiwillig.
Wir werden am Ende
des Jahres sehen, wo
wir stehen.“*

Karin Prien (CDU)
Bildungsministerin

.....
dingte Druck zur Digitalisierung Lernen modernisieren soll. Vor allem als Hilfsmittel für den Fall eines neuerlichen Lernens auf Distanz, aber auch langfristig als begleitendes Instrument für den Schulalltag. Bis zum Ende der Legislaturperiode 2021 hat Prien das Ziel, sämtliche 792 Schulen im Land mit „It’s learning“ auszustatten. 268 haben Interesse angemeldet, in diesem Kalenderjahr zum Zuge zu kom-

men. 179 davon sind bereits abgehakt. 400 Schulen nutzen schon länger andere Systeme wie „Iserve“, „Schulcommsy“ oder „Moodle“ und sollen sie vorerst beibehalten. Mittelfristig aber eben umsatteln. Vorteile bei den Lizenzgebühren seien ein Argument für eine landesweit einheitliche Ausstattung, deutete Prien an. Fortbildungen für Lehrer im Umgang mit der Technik und der schulübergreifende Austausch ein anderes. Auch das Anwendungsspektrum von „It’s learning“ sei am breitesten. Und die 124 Schulen, die noch gar nicht unterwegs sind oder sich nicht gemeldet haben? „Noch ist es freiwillig. Wir werden am Ende des Jahres sehen, wo wir stehen. Mit denen werden wir dann ins Gespräch kommen müssen“, antwortet die Ministerin. Sie wirbt dafür, ein Managementsystem nicht allein als Technik zu betrachten. Es fördere auch „Formen der Kollaboration“ zwischen Lehrern und Schülern, die schon in der Vergangenheit Ziel, gewesen seien.